

sind, ob alle Autoren (etwa B. Häring, 210) richtig in ihren Äußerungen verwertet sind, mag dahinstehen. Schade, daß manchmal der Schritt von legitimen, neuscholastischen Denken in heutige Begriffe im aktuellen Teil unterbleibt (255), daß keine Zusammenfassung in Grundthesen geboten wird. Das alles hätte das Werk lesbarer gemacht. P. Lippert

*Lexikon der Christlichen Ikonographie.* Hrsg. von Engelbert KIRSCHBAUM SJ. 4. Bd.: Allgemeine Ikonographie, Saba, Königin von — Zypresse, Nachträge. Rom, Freiburg, Basel, Wien 1972: Verlag Herder. Ln., Subskriptionspreis ab 1.7.1972 je Band DM 148,—.

Zu Anlage, Aufbau und Zielsetzung des „Lexikons der christlichen Ikonographie“ vgl. den Bericht „Zeugnisse christlicher Kunst“: OK 11 (1970) 517 f. Mit diesem Band 4 ist die „Allgemeine Ikonographie“ des Gesamtwerkes abgeschlossen. In Vorbereitung sind die Bände der speziellen „Ikonographie der Heiligen“, deren erster Band Anfang 1973 erscheinen soll.

Diesem Band, der die Stichworte von S bis Z enthält, und mit 294 Abbildungen wiederum reich illustriert ist, wurde im Anhang ein vollständiges Stichwortverzeichnis in englischer und französischer Sprache beigegeben. Dieses Stichwortverzeichnis erschließt nicht nur dem fremdsprachigen Benutzer des Lexikons über die vertraute Terminologie den Zugang zum Gesamtwerk, sondern es hilft auch sehr bei der Lektüre fremdsprachiger Fachzeitschriften und -bücher. Gleichzeitig erhält jeder Benutzer des In- und Auslandes dadurch eine alphabetisch geordnete Übersicht über die ikonographisch relevanten Themen in englischer und französischer Sprache. Dieses zusätzliche Stichwortverzeichnis bereichert das Lexikon mit wertvollen Informationen und erleichtert die praktische Arbeit mit ihm. W. Daut

MÜLLER, Iso: *Geschichte der Abtei Disentis.* Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Einsiedeln-Zürich-Köln 1971: Benziger Verlag, 276 S., 49 Abbildungen, drei Karten u. eine graph. Darst., Ln., DM 54,—.

Unter den in der Schweiz bestehenden Benediktinerklöstern ist die im Kanton Graubünden, am Vorderrhein, 1150 m hoch gelegene Abtei Disentis die älteste Gründung. Sie reicht ins 8. Jahrhundert zurück. Eine gedrängte Darstellung der gesamten wechselvollen Geschichte dieses Klosters steht jetzt zur Verfügung.

Das Werk besitzt hohen wissenschaftlichen Rang. In zahlreichen früheren Veröffentlichungen hat der Verfasser bereits Einzelergebnisse und auch größere Zusammenfassungen von Ergebnissen seiner langjährigen mühsamen Quellenforschung zur Geschichte der Abtei Disentis dargeboten. Hier liefert er nun eine imponierende Summe des reichen und gesicherten Ertrags seiner gelehrten Lebensarbeit. Die neueste Zeit hat er allerdings nicht in seine Forschungen einbezogen. Deshalb berichtet er von den letzten rund hundert Jahren der Abtei nur in einem knappen Überblick.

Der geographischen Lage des Klosters Disentis, d. h. der über den Lukmanierpaß führenden Italienroute, ist es zuzuschreiben, daß die Abtei im Mittelalter eine ansehnliche politische Bedeutung erlangte. Es bildete sich eine Klosterherrschaft, die noch Jahrhunderte über das Mittelalter hinaus eine einflußreiche Rolle gespielt hat. Das Kloster stand „nicht nur an der Wiege des Grauen Bundes, sondern auch an der Wiege der bündnerischen Eidgenossenschaft und damit des späteren Kantons Graubünden“ (S. 59).

Diese Verknüpfung von Kloster und Politik und wohl auch die Quellenlage bilden den Grund dafür, daß die territoriale und wirtschaftliche Entwicklung der Abtei, ihre politische, staatliche, soziale und kirchliche Funktion stark in den Vordergrund der Darstellung rückten. Doch wird, soweit es die Quellen erlauben, auch die innere Geschichte des Klosters, das klösterlich-liturgische Leben, die wissenschaftliche Tätigkeit der Mönche, ihr Wirken in Seelsorge und Schule beleuchtet. Vor allem trifft das für die späteren Jahrhunderte zu. Der Wahrheit verpflichtet, äußert sich der Verfasser auch kritisch zu eingerissenen Mißständen und über „zeitweises Versagen“ (S. 5). Eine Bemerkung im Vorwort verdient hier besondere Beachtung. Sie lautet: „Wie bei jeder geschichtlichen Darstellung entgeht auch in einer Klostergeschichte vieles, das der Aufzeichnung wert wäre, aber nur schwer erfaßt werden kann. Wir meinen das eigentliche innere Leben einer Mönchsgemeinde, das treue Beten und stille Arbeiten so vieler hier nicht genannter Klostermitglieder, die wesentlich zur Erhaltung der Abtei beigetragen haben“ (S. 5).